

man keine eigentliche zum Unterrichte bestimmte Sammlung ausgeschieden. So war denn hier wieder eine Trennung vorbereitet, welche auch später in der That erfolgte. Unter dem verewigten Fürsten August Longin v. Lobkowitz, Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, welche damals gerade für diese Durchführung vortheilhaft von der k. k. allgemeinen Hofkammer getrennt war, wurde Mohs in den Verband des Montanisticums aufgenommen und der Grund zu einer eigenen Sammlung gelegt für das Studium in dem eigentlichen bergmännischen Bereiche.

6. Die Mineraliensammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen. Ein Circular vom 19. November 1835 ordnete bei sämmtlichen der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen unterstehenden Aemtern an, dass Alles nach Wien eingesendet werden solle, was eben Interessantes im Anbruche war, nebst den Gebirgsarten zur Bildung einer grossen mineralogisch-geognostischen Centralsammlung in der Metropole des Kaiserreiches. So sollte eine mineralogische und geognostische Grundlage für das Wirken unsers unvergesslichen Lehrers Mohs gerade in dem Mittelpunkte unsers Montanisticums gewonnen werden. Diese Grundlage ist es, diese Schöpfung des Fürsten v. Lobkowitz, auf welcher der Beginn unserer neuen Entwicklung beruht, die k. k. geologische Reichsanstalt selbst, und so manche andere Ergebnisse aus der Benützung der Zeit und günstigen Verhältnisse, ursprünglich durch die Individualität unsers Mohs bedingt.

Indessen die eigentliche Wirksamkeit des unvergleichlichen Lehrers war hier beendet. Die spätere Zeit begreift unter gestörten Gesundheitsverhältnissen nur mehr eine Anzahl geognostisch-bergmännischer Reisen in Begleitung jüngerer Bergbeamten nach Ungarn, Böhmen, Tirol, so wie die Vorbereitungen zur Aufstellung der Sammlungen in den eigens dazu gewidmeten vier Sälen in dem neuen k. k. Münzgebäude auf dem Glacis der Landstrasse, die Uebernahme von Einsendungen und Geschenken, unter den letzteren der werthvollen von Herrn Grafen Breunner auf seinen Reisen gebildeten Mineraliensammlung. Aber seine Tage waren gezählt. Von seiner sorgsam Gattin begleitet, umgaben ihn noch bei der Vollendung seiner irdischen Laufbahn in Agordo am 29. September 1839 die jungen Freunde Fuchs, Rösler und Haltmeyer. Einem andern Freunde, Dr. Franz Leydolt, der uns nun wie früher schon die beiden erstgenannten, gleichfalls im kräftigsten Mannesalter entrissen wurde, hatte er noch vor seiner letzten Abreise sein letztes Werk zur Herausgabe zurückgelassen. Es war meinem verewigten Lehrer nicht mehr beschieden gewesen, die Aufstellung der neu zu bildenden Sammlung selbst durchzuführen.

7. W. Haidinger in Wien. Ferne von dem Schauplatze dieser neuen wissenschaftlichen Bewegung, an welche sich so Grosses anschliessen konnte, ereilte mich die Trauerkunde in Elbogen, in technischer Thätigkeit der Porzellanfabrication. Ich fühlte die Pflicht, meine Vorbereitungsstudien dem Vaterlande und der Wissenschaft nützlich zu machen, eilf Jahre mit Mohs in Gratz und Freiberg, vier Jahre später in Edinburg. Briefe verehrter Freunde mahnten mich in gleicher Richtung. Eine eigentliche Einladung oder Berufung konnte unter den damaligen Verhältnissen nicht stattfinden, ich musste selbst die Lösung durch ein Majestätsgesuch vorbereiten. Huldreichst aufgenommen, durfte ich durch Seiner k. k. Apostolischen Majestät, Kaiser Ferdinand's I. Allerhöchste Gnade vom 14. April 1840 an die Aufgabe nach allen Richtungen als die meinige betrachten, welche zu erfüllen meinem unvergesslichen Lehrer und Vorgänger nicht mehr beschieden gewesen war.

Die einzelnen Aufgaben lagen klar vor, aber der Zusammenhang mit den grossen Verhältnissen des Lebens im Kaiserreiche begann erst sich nach und nach deutlicher herauszustellen. Zuerst kam begreiflich die „Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen“, wie sie damals hiess, an die Tagesordnung. Wenige Schränke waren vorrätzig, für eine eigentliche Aufstellung nicht von ferne genügend Vorbereitung getroffen. Erst wurden alle Einsendungen ausgepackt, sodann die terminologische Sammlung für die zu eröffnenden Vorträge über Mineralogie ausgeschieden, für die grosse geographisch-geologische Sammlung die Wandschränke nach neuer Form gewonnen und die Aufstellung der Gebirgsarten in 89 derselben zusammen von 178 Fuss Länge durchgeführt. Die letzteren nach den Hauptgebirgszügen des Kaiserreiches möglichst in natürlichen Durchschnitten geordnet, nördlich und südlich unseres Hauptstromes der Donau, und dann wieder den Nordabhang und den Südabhang des hercynisch-karpathischen Gebirgszuges, den Nordabhang und den Südabhang der Alpen und den grossen gegen O. geöffneten Alpenbusen zwischen den norischen und den julischen und dinarischen Alpen und ihren Forstsetzungen. Auf 22 Doppeltischen wurden die Bergwerksreviersuiten ausgelegt. Die Schaustufen für sich in Aufsatzwandschränken von 48 Fuss Länge, eine systematische, mineralogische und eine Petrefactensammlung wie die terminologische in Schubkastenschränken. In den Aufstellungsarbeiten war mir der thätige Cabinetsdiener Joseph Richter, seit dem 4. Juni 1861 von seinem Kaiser durch das k. k. silberne Verdienstkreuz mit der Krone beehrt, nun in Pension, erfolgreich zur Hand gewesen. Ich gab die Beschreibung derselben in dem „Berichte über die Mineraliensammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen“. Sie erschien 1843 bei Gerold in 4^o. Mein wohlwollender Gönner Fürst v. Lobkowitz, der Begründer unserer Anstalt, war uns im März 1842 im blühendsten Mannesalter durch den Tod entrissen worden. Freiherr v. Kübeck führte die k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen gleichzeitig mit der k. k. allgemeinen Hofkammer fort.

8. Das k. k. montanistische Museum. Unter seiner Waltung wurden bereits, wie es meine Obliegenheiten erheischten, eine Anzahl Schemnitzer Bergakademiker und jüngere Bergheamte für einen Winterkurs einberufen. In neun Individuen repräsentirten sie die Kronländer Ungarn und das Banat, Siebenbürgen, Böhmen, Oesterreich, Tirol. Meine Vorträge begannen am 11. Jänner 1843. Hochgeehrte Gönner und Freunde vermehrten die Theilnahme und vergrösserten den Zuhörerkreis. Durch das lebendige Wort ergab sich das Bild eines wahren Aufschwunges. Die Anstalt durfte recht wohl als ein „Montanistisches Museum“ bezeichnet werden durch die Ausdehnung und den Reichtum der Sammlungen und die stets steigende Theilnahme der Freunde für unsere Arbeiten.

Vielfach war mit dem verewigten Fürsten v. Lobkowitz die so wichtige centrale Stellung unserer Anstalt besprochen worden. Sie war in der That die erste in unserm Montanisticum. Dieses letztere hatte so viele Berührungen im ganzen Kaiserreiche, dass die mannigfaltigsten wissenschaftlichen Fragen bereitwillige Träger in den entferntesten Gegenden finden konnten. Eine derselben war die einer zusammenstellenden geologische Karte des Kaiserreiches. Fürst Lobkowitz selbst noch hatte die Anordnungen zur Einsendung von vorhandenen Detailkarten aus den verschiedenen bergmännischen Amtsbezirken erlassen.

9. Die geologische Uebersichtskarte. Die geologische Karte des Kaiserreiches war eine erste Folge unserer centralen Stellung. Was immer bisher auch in dieser Richtung unternommen war, trug stets eine provincielle Färbung, selbst wo wirklich wissenschaftliche gute Arbeit geleistet wurde. So die Karte von